

Wir trauern um unseren Ehrenvorsitzenden

Prof. Dr. Gottfried Vauk

geb. 05.10.1925

gest. 22.03.2015

Gottfried Vauk, langjähriger Leiter der Inselstation Helgoland des Instituts für Vogelforschung, war von 1979 bis 1990 Vorsitzender des Vereins Jordsand. Seine Arbeit war geprägt vom Kampf gegen die damals immer bedrohlicher werdenden Umweltprobleme in der Nordsee. Sein Einsatz galt insbesondere den vom Öltod bedrohten Seevögeln Helgolands. Zahlreiche Publikationen und Fernsehbeiträge entstanden in dieser Zeit und bewirkten ein Umdenken bei Vielen. Er begründete unsere Vereinszeitschrift SEEVÖGEL und das vereinseigene Forschungsinstitut INUF.

Der Kampf gegen Fahrlässigkeit und Verantwortungslosigkeit der Menschen im Umgang mit wehrloser Kreatur war seine Mission. Er war ein unermüdlicher Mahner und Kämpfer für eine bessere Welt.

Wir trauern um einen Natur- und Menschenfreund, der Vorbild für viele von uns war.

Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Dr. Eckart Schrey
1. Vorsitzender

Thorsten Harder
Geschäftsführer

Im Namen aller Mitglieder des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel e.V.

Die Rede des 1. Vorsitzenden Dr. Eckart Schrey anlässlich der Trauerfeier:

Ein Tag im März des Jahres 1973. Sturmböen jagen über das Oberland der Insel Helgoland, treiben Regen- und Graupelschauer vor sich her. Eine Gruppe Studenten duckt sich Schutz suchend in den großen Sprenggraben in der Nähe des Lummenfelsens: der Beginn des ornithologischen Kurses der Universität Hamburg. Aus der tosenden Nässe taucht eine laut schimpfende Gestalt auf: Wetterjacke, Stiefel, den Kragen hochgeschlagen, den Forsthut tief ins Gesicht gezogen, einen Weimaranerrüden an der Seite. Gottfried Vauk, der Leiter der Vogelwarte. Ich gehörte damals zu dieser Studentengruppe, es war meine erste Begegnung mit ihm. Diese Begegnung und der nachfolgende Kurs haben mich und mein späteres Berufsleben geprägt.

Gottfried Vauk und die Insel Helgoland, beide in all ihren Facetten, das war damals eine Einheit für uns junge Leute. Allerdings galt seine Liebe immer dem Wald, er war seine Heimat. Daraus hat er nie ein Geheimnis gemacht. Er hat die Insel Helgoland und die raue Nordsee zwar respektiert, ge-

liebt hat er sie nie. Und doch hat er über 30 Jahre dort gearbeitet und gewirkt, weil er es als Aufgabe und seine Pflicht ansah. Schon früh – unmittelbar nach der Freigabe der durch den Krieg völlig verwüsteten Insel – begann er mit dem Wiederaufbau des Fanggartens und der wissenschaftlichen Arbeit. Mit dem Aufbau der Reusen und der Umzäunung – wobei das Material häufig vom Strand oder aus der umgebenden Trümmerlandschaft stammte – erlebte die traditionsreiche Vogelberingung und die Zugvogelforschung ihre erfolgreiche Fortsetzung, an die damals niemand so recht glauben konnte. Bereits in den 1950er Jahren gab es den ersten Mitarbeiter und Stationshelfer, die mehr und mehr in die praktische und später auch wissenschaftliche Arbeit hineinwuchsen. Gottfried Vauk war ein akribischer Vorarbeiter, der bei handwerklichen Tätigkeiten selbstverständlich mit anpackte. Gleichzeitig war er aber auch Forscher und Lehrer, der erklären und vermitteln konnte. „Doc Vauk“, wie wir ihn nannten, war ein Vielschreiber, der mit institutsbezogener Korrespondenz und wissenschaftlichen Artikeln

eine Schreibkraft auslasten konnte. Kein Schreiben, kein Anruf blieb unbeantwortet. Das Licht der Schreibtischlampe brannte regelmäßig bis spät in die Nacht.

Er war auch ein begnadeter Redner, der seine Zuhörer, hier vor allem junge Menschen, die sich für Naturschutz und Umweltthemen engagieren wollten, fesseln und geradezu begeistern konnte. Viele seiner Studenten lernten hier auf der Vogelwarte Vorträge zu halten und das wissenschaftliche Arbeiten. So mancher hatte bereits vor seinem Examen eigene Publikationen veröffentlicht.

Das für mich einprägsamste an Gottfried Vauk war aber sein beherzter und unerschrockener Kampf für eine intakte Umwelt. Die Nordsee war in den 1970/80er Jahren geprägt von legalem oder toleriertem Umweltfrevel, der heute nicht mehr vorstellbar ist. Giftmüllverbrennung auf hoher See, Klärschlamm- und Baggergutverklappung, Dünn säureinträge, Berge von Plastikmüll und Ölteppiche, in denen Tausende von Seevögeln einen grausamen Tod starben. Es gab Nähr-

stoffeinträge, die Schaumberge erzeugten, so dass an manchen Stränden ein unge-
trübtes Badevergnügen schlicht nicht mehr
möglich war. Gottfried hatte ein unerschüt-
terliches Gespür für drohende Umweltpro-
bleme, er litt mit der getroffenen Kreatur
und erhob seine Stimme. Er war ständiger
Mahner und entwickelte sich geradezu zum
Visionär, wenn er Gefahren für die Natur
durch den sorglos wirtschaftenden Menschen
sah. Er war der erste, der die Vermüllung
des Meeres anprangerte und er war auch
der erste, der auf die drohende Gefahr des
Vogelschlags bei den geplanten Windkraft-
anlagen aufmerksam machte.

Gottfried Vauk konnte die Gleichgültigkeit
der Menschen nur schwer ertragen, er en-
gagierte sich im Kampf für eine bessere Welt
und wurde mit seinem Mut, die Dinge gegen-
über jedem beim Namen zu nennen, Vor-
bild für viele von uns. Verklausulierte Wahr-
heiten – vor allem gegenüber Politikern und
Vorgesetzten – waren nicht seine Sache.

In dieser Zeit war er auch Vorsitzender des
Seevogelschutzvereins Jordsand, eine über-
aus glückliche Fügung. Forschungsgelder ka-
men oft über das Umweltbundesamt an die
Vogelwarte, die Umsetzung lief zu großen
Teilen über ein ehrenamtliches Mitarbeiter-
netz auf Verbandsebene. Gottfried war ein
Meister in der Benutzung unterschiedlicher
Briefköpfe. Auf der offiziellen Schiene be-

nutzte er den Institutskopf, wenn er politisch
etwas erreichen wollte, unterschrieb er als
Vorsitzender des Vereins Jordsand. Für das
von ihm gegründete Forschungsinstitut INUF
des Vereins organisierte er Projektaufträge
und sorgte so für Lohn und Brot für uns jun-
ge Kollegen. Die von ihm gegründete Zeit-
schrift SEEVÖGEL war sein wichtigstes
Sprachrohr, das Ergebnis und Meinung in
vielen Ausgaben und Sonderbänden in die
Welt trug.

Es wurde aber nicht nur gearbeitet auf der Vo-
gelwarte. Gottfried konnte auch über die Ma-
ßen und ausgelassen feiern. Zum Abschluss
der Studentenkurse gab es ein Hallenfest,
oft wurde die Nacht durchgezantzt. Legendär
sind die Silvesterfeiern mit ihrer einzigartigen
Mischung aus Vorträgen, Diskussion und rau-
schenden Festen in der Disco von Helgo
Krebs und auf der Vogelwarte. Gottfried lieb-
te Kontraste und Provokationen, auch beim
Feiern. So mancher Professor erschien in der
Disco leger mit Pullover, Gottfried im Smo-
king. Ein erschrockener Blick des vermeint-
lich falsch Gekleideten und am darauffol-
genden Silvesterabend auf der Vogelwarte
umgekehrt: der Herr Professor im feinen
Zwirn, Gottfried im ledernen Fransenhemd.
Wieder falsch. Aus solchen Situationen und
aus vielen ähnlichen Begebenheiten entstand
ein schier unerschöpflicher Fundus an Ge-
schichten. Und zugleich eine unglaubliche
und einzigartige Motivation bei uns jungen

Leuten. Es war wohl dieses ganzheitliche,
Körper, Geist und Seele einbeziehende Leben
an der Vogelwarte und die alles gleichzeitig
ausdrückende Persönlichkeit von Gottfried
Vauk, die diesen Sog auf die Insel erzeugten.
In dieser Welt fanden wir ein Zuhause, das
war auch unser Leben.

Hunderte junger Menschen hat er betreut,
motiviert und auf einen sinnvollen Lebens-
weg gebracht. Und obwohl er zuletzt ange-
sichts neuer und alter Umweltprobleme auch
viel an dem Erfolg seiner Arbeit gezweifelt
hat, sie war erfolgreich. Der Nordsee und
der Insel Helgoland geht es heute besser als
damals. Er hat viele Nachfolger und Mit-
streiter gefunden und es sind Freundschaften
fürs Leben entstanden. Ich selber habe auch
die Inhalte meines Berufslebens von ihm
übernommen, sein ehemaliges Vereinsamt
beim Jordsand vor ein paar Jahren ebenso.

Aber es gibt noch etwas, was mich persönlich
mit ihm verbindet. Ich bin ohne Vater auf-
gewachsen und habe in ihm mehr als nur ei-
nen Lehrer und Vorgesetzten gefunden. Er
war mir und anderen auch ein prägendes
Vorbild, mir war er immer ein väterlicher
Freund.

Lieber Gottfried, wir sind sehr traurig, dass wir
dich jetzt gehen lassen müssen. Aber wir
sind gleichzeitig auch froh, dass wir dich hat-
ten. Danke für alles.



Gottfried Vauk im September 1985 auf
Norderoog. Foto: Archiv Verein Jordsand